

Eine Betrachtung über die Entstehung und Entwicklung einer
monotheistischen Religion aus der umweltsoziologischen Perspektive
— Anhang zum Aufsatz „Das antike Judentum“ von Weber, M. —

K. KAMIYA

Abstract

Seit langem interessiere ich mich für das Paradigma, sozio-kulturelle Phänomene aus der umweltbezogenen Perspektive zu verstehen, zu analysieren und zu erfassen.

Insbesondere legt der Ansatz der ökologischen Geschichtsauffassung von Umesao, T. einen neuen analytischen Horizont vor, der den bisherigen klimatischen Ansatz übertrifft.

In diesem Aufsatz möchte ich dieses Paradigma auf die Entstehung und Entwicklung des antiken Judentums anwenden und seine Gültigkeit verifizieren. Dabei möchte ich meine Meinung in Form eines Anhangs zum Aufsatz „Das antike Judentum“ von Weber, M. verdeutlichen.

Schlüsselwörter: der Monotheismus, der Polytheismus, die „autogenic“ Entwicklung,

die „allogenic“ Entwicklung, die Überführung, die Zwischenzeit,
die Kleinviehzucht, der Resonanzboden, die Koordinatenachse,
das konjunktive Plusquamperfekt, der Bundeskriegsgott, das Exil,
die Tora, das „Gesetz“, die heidnische Umgebung, der Exodus,
die Bewässerung, das Regenwasser, der Gesetz-Zentralismus,
der Glauben-Zentralismus, der Synkretismus

抄 録

久しきにわたり私は社会・文化現象を環境関連的視点から理解し、分析し、把握するパラダイムに関心を持ちつづけてきた。とりわけ、梅棹忠夫の生態史観的手法はこれまでの風土論こえた新しい分析地平を提示したものである。本論文では、このパラダイムを古代ユダヤ教の成立と展開に適用し、その有効性を模索してみたい。その際、ヴェーバー、M. の論文「古代ユダヤ教」への補遺という形で、私の考えを明示したいと思う。なお、本稿は日独社会科学会第10回大会（2008年、8月30日、於オスナーブリュック大学）における報告原稿に若干加筆修正したものである。

キーワード：一神教、多神教、“自成的”展開、“他成的”展開、陸橋、中間期、小家畜飼育者、共鳴盤、座標軸、仮定法過去完了、連合戦争神、捕囚、トーラ、“律法”、異教的环境、出エジプト、灌漑、天水、律法中心主義、信仰中心主義、習合

1. Vorbemerkung

1-1 Der Zweck meines Referates

Seit langem interessiere ich mich für das Paradigma, sozio-kulturelle Phänomene aus der umweltbezogenen Perspektive zu verstehen, zu analysieren und zu erfassen. Letztes Mal habe ich auf der Kanazawa-Universität aus der gleichen Perspektive eine vergleichende Betrachtung über den Feudalismus in Deutschland und Japan angestellt. In diesem Aufsatz möchte ich dieses Paradigma auf die Entstehung und Entwicklung des antiken Judentums anwenden und seine Gültigkeit verifizieren. Dabei möchte ich meine Meinung in Form eines Anhangs zum Aufsatz "Das antike Judentum" von Weber, M. verdeutlichen.

1-2 Die Fragestellung meines Referates

Erstens: Warum und unter welchen Umständen entstand und entwickelte sich diese Religion (das Judentum) zu dieser Zeit (im Altertum) in dieser Gegend (in Palästina)?

Zweitens: Warum handelt es sich nun um das antike Judentum? Die Erwähnung vom antiken Judentum korrespondiert mit dem gemeinsamen Thema dieser Tagung "Quality of Life and Working Life in Comparison". Hier soll das Wort "Comparison" den Vergleich der Lebensqualität und Arbeitslebens hauptsächlich zwischen Deutschland und Japan, im allgemeinen zwischen dem Westen und dem Osten bedeuten. Selbstverständlich ist das Christentum Stammhalter des Judentums. Folglich erbe das erstere viel vom letzteren. Ursprünglich hatte das Judentum eine höchst rationale irdische Religionsethik. Durch das Christentum wurde diese Ethik im modernen Okzident zur historischen Quelle der Gestaltung rationaler Alltagsethik (z.B. die protestantische rationale Alltagsethik). Daher hielt das Judentum im Okzident eine weltgeschichtliche Bedeutung für seine kulturelle Entwicklung ein. Welche Eigenschaften haben dagegen die Religionen im Orient (z.B. der Buddhismus oder der Schintoismus)?

Dem Muster "Wirtschaftsethik der Weltreligionen" von Weber, M. folgend, doch auf eigenem Paradigma basiert, ist eine Erläuterung im Religionsvergleich zwischen im West und Ost aus sozialer Sicht erwünscht.

2. Schematische Darstellung des Paradigmas

Vor der Erwähnung des antiken Judentums möchte ich den Lesern ein Paradigma vorlegen, das aus umweltbezogener Perspektive versucht, sozio-kulturelle Phänomene in einer Gemeinschaft anzusetzen.

Jede Gemeinschaft wird von zwei Umweltfaktoren, d.h. den natürlichen und den geographischen Faktoren bestimmt.

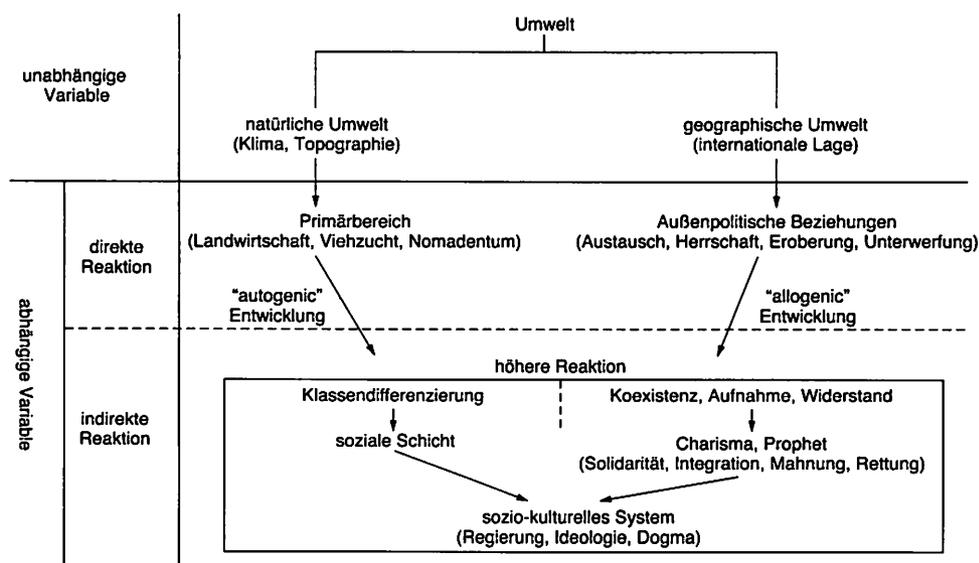


Fig. 1 Ein Schema zur Analyse des umweltbezogenen Verhaltens in einer Gemeinschaft

2-1 Natürliche Umwelt

Auf japanisch nennt man die natürliche Umwelt "Fudo". "Mit Fudo (wörtlich "Wind und Erde") ist die natürliche Umwelt eines Landes gemeint, nämlich das Klima, das Wetter, die geologische und produktive Beschaffenheit des Bodens, die topographischen und landschaftlichen Charakteristika" (Watsuji, T. 1973 S.7). Darunter nimmt das Klima eine typische Position ein. Es bestimmt grundlegende Gestalt des Primärbereichs. Das Klima besteht aus den zwei Faktoren, Temperatur und Regenmenge. Davon ist die Regenmenge im Jahreslauf auf die Aktivitäten der Landwirtschaft, der Viehzucht und des Nomadentums

entscheidend. Überdies übt die natürliche Umgebung direkt oder indirekt einen großen Einfluss auf die Gestalt des primitiven Glaubens aus. In den fruchtbaren und waldreichen Umgebungen zeigt sich der Animismus, in der Wüste dagegen der Glaube an nichts bildliches. Im Allgemeinen besteht die Tendenz, dass der Animismus im Wald nach und nach zum Polytheismus entwickelt und der Glaube an nichts bildliches in der Wüste allmählich im Monotheismus ihre Früchte trägt (Suzuki, H. 1994 83-4). Das Judentum gehört dem Letzteren an.

Die Entwicklung der Kapazität des Primärbereichs in einer Gemeinschaft und das Wachstum des Tauschhandels fördert die soziale Klassifikation. Daraus entstehen verschiedene soziale Schichten. In der Gemeinschaft trifft jede Schicht als Befürworter oder Träger der sozio-kulturellen Aktivitäten (einsch. Religion) auf und trägt zur Bildung des sozio-kulturellen Systems in der entsprechenden Gemeinschaft bei. Weber, M. betont die enge Verwandtschaft zwischen dem antiken Judentum und dem Kleinviehzüchter. Folglich ist die Verbindung (natürliche Umwelt – Primärbereich – Klassendifferenzierung – soziale Schicht – sozio · kulturelles System) sozusagen eine innerliche Dynamik, die sich innerhalb einer Gemeinschaft entwickelt und die man „autogenic“ Entwicklung nennen könnte.

2-2 Geographische Umwelt

Ein anderer Umweltfaktor, der um eine Gemeinschaft umgibt, bezieht sich auf die geographische Lage. Es ist ein zufälliges Schicksal, in welcher Lage sich eine Gemeinschaft befindet. Die betreffende Gemeinschaft reagiert in verschiedenen Formen direkt auf die Außenwelt (Austausch, Eroberung, Herrschaft, Unterwerfung usw.).

Innerhalb einer Gemeinschaft rufen diese direkte Reaktionen allmählich noch höher geordnete Reaktionen hervor (Koexistenz, Widerstand, Unabhängigkeit usw.). In diesen höher geordneten Reaktionen spielen praktisch die weltlichen und geistigen Leiter wie Charismen oder Propheten eine führende Rolle. Sie belehren die Leute über die Unentbehrlichkeit der Integration und Solidarität der Gemeinschaft, erstatten Anzeige gegen Leute wegen ihrer Sünde und weisen sie zur Rettung und Aufgabe zurecht. Ihre Aktivitäten kristallisieren sich allmählich im sozio-kulturellen System. Diese Verbindung (geographische Umwelt – direkte Reaktionen gegen sie – Haltung gegen sie – Aktivitäten der Charismen und Propheten – sozio-kulturelles System) ist eine äußere Dynamik, die sich im

Zusammenhang mit der Außenwelt entwickelt und die man die „aroganic“ Entwicklung nennen könnte.

3. Die Beschreibung der natürlichen und geographischen Umwelt im Aufsatz ” Das antike Judentum” von Weber,M.

Der Aufsatz ”Das antike Judentum” besteht aus 2Kapiteln, 28 Abschnitten und zusätzlich 7 Abschnitte als Nachtrag ”Die Pharisäer”. Das Original beträgt 442 Seiten, seine japanische Übersetzung drei Bände. Inhaltlich erstreckt er sich auf komplizierte und mehrdeutige Themen, dessen gesamte Gestalt ich hier wegen Platzmangels nicht erwähnen werde. Im Zusammenhang zum oben genannten Paradigma möchte ich hier nur den ersten Abschnitt, ”Allgemeinesgeschichtliche und klimatische Bedingungen” aufgreifen und dazu kommentieren. Dieser Abschnitt ist im Original von Seite 8 bis 13 zu lesen. Nach dem obengenannten Paradigma treffen diese zwei Bedingungen auf die geographische und natürliche Umwelt zu. Entsprechend der Reihenfolge des Originals möchte ich den Inhalt Punkt für Punkt zusammenfassen.

3-1 Allgemeinesgeschichtliche bzw. geographische Bedingungen des antiken Judentums

Dieser Teil des Aufsatzes steht im Original von 8 bis 10 Seite,und lässt sich in die folgenden fünf Punkte zusammenfassen.

Erstens: Geographisch betrachtet,war die syrisch-palästinensische Gegend im Altertum ständig den Einflüssen der beiden großen Kulturzentren, den mesopotamischen und ägyptischen, ausgesetzt. Seit alters nennt man diese Gegend eine Überführung.

Zweitens: Aus militärischen und verwaltungstechnischen Gründen war vor dem 17. Jahrhundert v. Chr. eine dauernde und feste Eroberung von Seiten beider Zentren unmöglich.

Drittens: Da das Pferd und der Streitwagen zum Instrument eigener Militärtechnik geworden war,entstanden die Kampftechnik und damit der Anreiz und die Möglichkeit zum großen Eroberungskrieg. Dieses Faktum in Palästina besteht heute noch.

Viertens: Vom 13. bis 9. Jahrhundert v. Chr. ließ vor allem aus innerpolitischen Gründen sowohl die Macht des ägyptische als auch die des hethitischen Reichs drastisch nach, so dass Syrien und Palästina sich selbst gestellt waren. Diese Epoche nannte Weber, M. "die Zwischenzeit". Nur in dieser Zwischenzeit konnte sich Palästina unabhängig entwickeln. Damit erreichte das israelitische Bund und das Reiches Davids und die Reiche Israel und Juda ihren militärischen Höhepunkt.

Fünftens: In alter Zeit wurde Palästina mehr von der mesopotamischen als von der ägyptischen Kultur beeinflusst. Trotz geographischer Nähe scheint ägyptischer Einfluss rein äusserlich und auffallend gering zu sein. Weber, M. behauptet, dass der Grund in den natürlichen und sozialen Unterschieden zwischen Palästina und Ägypten liege.

Zusammenfassung: Da im Altertum Palästina eine leere Gegend zwischen den Riesenmächten war, und ausserhalb der Kulturzentren lag, war es stets von diesen großen Zentren den politischen und militärischen Bedrohungen sowie ihren kulturellen Einflüssen ausgesetzt. In der Zwischenzeit, die in Palästina vom 13. bis 9. Jahrhundert v. Chr. zufällig in Erscheinung trat, verwirklichten die Israeliten zum ersten Mal ihre Unabhängigkeit als ein Volk. Dabei war eine universale Idee unentbehrlich, die die Israeliten als ein Volk zu einer höhergeordneten Gemeinschaft führten. Das war der Glaube an Gott, Jahwe, der vom großen Charisma, Mose geschaffen wurde.

3-2 Klimatische bzw. natürliche Bedingungen

Dieser Teil des Aufsatzes steht im Original von 10 Seite bis 13, und lässt sich in die folgenden drei Punkte zusammenfassen.

Erstens: Es handelt sich um die Klassifikation des Klimas in Palästina, um die davon bestimmten Wirtschaftsmöglichkeiten und um die sich damit beschäftigten sozialen Schichten. Palästina ist klimatisch durch ihre Vielfältigkeit gekennzeichnet. Je nach klimatischen Bedingungen hat jede Gegend ihren eigenen Wirtschaftszweig. Grob gesagt, unterscheidet sich das Klima in Palästina in drei Typen. Im Süden und Osten regnet es fast kaum und breiten sich die unfruchtbaren Wüsten aus. In den mittleren und Nordgebieten

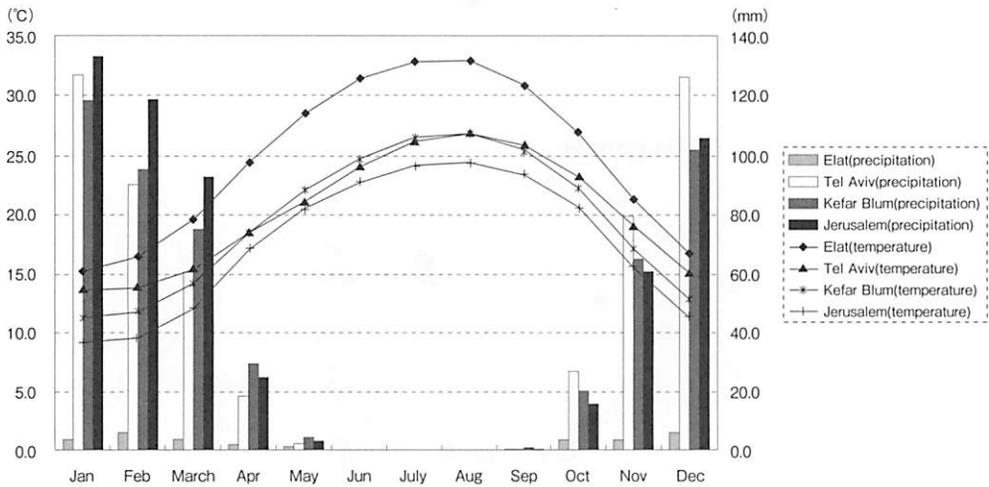
Map of Israel



Tab.1 The Mean Temperature and Precipitation of Israel

		Jan	Feb	March	Apr	May	Jun	July	Aug	Sep	Oct	Nov	Dec
Elat	temperature	15.2	16.4	19.6	24.5	28.5	31.5	32.9	33.0	30.9	27.0	21.4	16.8
	precipitation	3.5	5.8	3.7	1.7	1.0	—	—	—	0.0	3.5	3.5	6.0
Tel Aviv	temperature	13.6	13.8	15.4	18.6	21.1	24.1	26.2	27.0	26.0	23.2	19.0	15.2
	precipitation	126.9	90.1	60.6	18.0	2.3	—	—	—	0.4	26.3	79.3	126.4
Kefar Blum	temperature	11.2	11.7	14.2	18.5	22.1	24.7	26.5	26.9	25.5	22.3	17.2	12.8
	precipitation	118.5	95.1	74.9	29.1	4.4	—	—	—	0.9	19.9	64.9	101.7
Jerusalem	temperature	9.1	9.5	11.9	17.1	20.5	22.7	24.2	24.5	23.4	20.7	15.6	11.2
	precipitation	133.2	118.3	92.7	24.5	3.2	—	—	—	0.3	15.4	60.8	105.7

Source: Israel Meteorological Service(<http://www.ims.gov.il/IMSEng/CLIMATE>)



Source: Israel Meteorological Service(<http://www.ims.gov.il/IMSEng/CLIMATE>)

Fig. 2 The Mean Temperature and Precipitation of Israel

regent es mässig im Winter. In den Peripherien der beiden liegen die Steppen. Entsprechend jedem Klima entwickelten sich eigene Wirtschaftszweige und traten verschiedene soziale Schichten als ihre Träger auf. In den Wüsten lebten die Beduinen im Nomadentum. In den Ebenen des Mittel- und Nordgebiets trieben die Bauern verschiedene Arten der Landwirtschaft. Mit dem Fortschritt landwirtschaftlicher Kapazität und der Entwicklung des Tauschhandels kamen verschiedene Beschäftigte der nichtlandwirtschaftlichen Wirtschaftszweige hervor, die in den Städten wohnten und sich mit den städtischen Gewerbezweigen beschäftigten. Sie bildeten eine soziale Schicht als Stadtbürger. In den Steppen beschäftigte man sich seit alters mit der halb-nomadischen Kleinviehzucht. Weber, M. stellt diese Kleinviehzüchter in den Mittelpunkt der Glaubenträger an Jahwe, Gott des Berith.

Zweitens: Es handelt sich um den Zustand des Regens in Palästina. Ehrlich gesagt, "hängt eben das ganze Schicksal des Jahres dem Mass und der Verteilung des Regens" (Weber, M., ibid. S.12). Weber, M. teilt den Zustand des Regens in Palästina in zwei Typen ein. "Den einen bringt der Scirocco von Süden in oft ungeheuer starken Gewittern mit Wolkenbrüchen. Den anderen bringt jener Südwest – und Westwind. Für den Ackerbauer ist dieser milde Landregen der erwüschteste (Weber, M., ibid. S.12). Dieser Regen ist sowohl täglich als auch jährlich labil. Folglich war Palästina nur in den Jahren mit mäßigen Regenfällen ein Land, in dem "Milch und Honig" fließen.

Drittens: Es handelt sich um die Verwandtschaft zwischen den Kleinviehzüchtern und dem antiken Judentum. Ein bedeutender Kontrast des antiken Judentums zu anderen Religionen ist, dass das erstere die Beziehung zwischen Gott und Mensch (Israeliten) als ein Bund (die Berith) auffasste. Die Lebensform der halb - nomadischen Kleinviehzüchter, d. h. Schaf- und Ziegenzüchter, ist durch die Notwendigkeit und leichte Ausführbarkeit des Umherziens gekennzeichnet.

Diese Lebensform bedingt zweierlei: Einmal die gemeinsame periodische Wanderung und daher eine nach innen etwas fester geregelte Gemeinschaft. Dann aber nach außen, eine fest geregelte Beziehung zu den Grundbesitzern der betreffenden Gebiete. Sowohl die Stoppel- und Brachweiderechte wie die Wanderungswege müssen fest vereinbart sein (Weber, M., ibid. S.44). Weber, M. behauptet, dass diese Kleinviehzüchter Hauptträger dieser sozialen Schicht sei, und als Resonanzboden für Jahwe, Gott des Bundes funktioniere.

Zusammenfassung: Die Originalität der Religionssoziologie von Weber, M. liegt in seiner Ansicht, dass jede Religion als Hauptträger bzw. Resonanzboden ihre soziale Schicht besitzt und die soziale Schicht an sich von den klimatischen bzw. natürlichen Bedingungen geregelt und darauf gegründet wird.

4. Kommentare zu den Ansichten von Weber, M. über "allgemeineschichtliche und klimatische Bedingungen"

4-1 Zwei Koordinatenachse zum Kommentar

Anlässlich meines Kommentars möchte ich zuerst die Koordinatenachse anführen, die aus

zwei Achsen, die Achse "Notwendigkeit – Zufälligkeit" und die Achse "if" besteht. Die Achse "Notwendigkeit – Zufälligkeit" betrifft den Unterschied des Gesichtspunktes zwischen der langfristigen und der kurzfristigen Spanne zum Verständnis der geschichtlich-gesellschaftlichen Phänomene. Aus der langfristigen Perspektive sind alle geschichtliche Ergebnisse notwendige Resultate im Verlaufe ihrer Entwicklung ,aber aus der kurzfristigen Perspektive sind sie eine Anhäufung der Zufälligkeiten. Dadurch, diese Achse den obengenannten allgemein- geschichtlichen und klimatischen Bedingungen kreuzen zu lassen, entstehn vier Phasen.

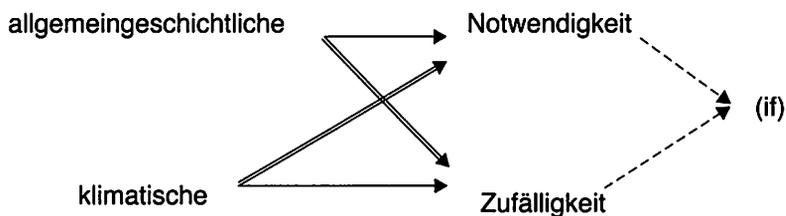


Fig. 3 Zwei Koordinatenachse

Die folgende Beschreibung basiert auf dem oben genannten Rahmen.

Die zweite Achse "if" betrifft den Ansatz, das konjunktive Plusquamperfekt einem bestimmten Ergebnis anzuwenden und dadurch ihre Eigentümlichkeit abheben zu lassen. Das Wort "if" gibt es eigentlich in der Geschichte nicht. Aber durch ihre Anwendung und hypothetischen Verlauf, besteht die Möglichkeit, die Bedeutung der wirklich passierten Ereignisse noch tiefer zu verstehen. Meine folgende Arbeit erfolgt nach diesem Ansatz.

4-2 Allgemeingeschichtliche Bedingungen in der Entstehung und Entwicklung des antiken Judentums

4-2-1 Die Notwendigkeit der Entstehung und Entwicklung des antiken Judentums unter den allgemeingeschichtlichen Bedingungen

Im Altertum war Palästina im Süden von Ägypten und im Norden von den mesopotamischen Großmächten unter Druck gesetzt und ununterbrochen einem schweren Schicksal ausgesetzt. "Kanaan ist Durchmarschgebiet für militärische Operationen und Korridor

Tab. 2 Zeittafel des antiken Israels · Judas

B.C.	Zeitalter	Hauptereignisse	Religion	Gesellschaft	Umgebungswelt
1400	Halbnomadentum	um 1300 Beginn der Niederlassung in Kanaan	Sippen-Religion	Sippengemeinde	18. Königreich Ägyptens
1300		um 1250 Exodus (Mose)			um 1250 Dynastie Ramses II.
1200	Periode vor dem Königreich Besiedelung	richtige Niederlassung Kämpfe gegen ureinwohner u. Nachbarvölker Bildung des Stammesverbandes	Jahwreligion	Stammesverband	um 1200 Einwanderung der Niederlassung der Aramäer in Syrien
1100		um 1050 Besiedelung durch die Philister			
1000	Einheitskönigreich	um 1010 Einführung der Monarchie durch König Saul um 1003 Vereinigung der Reiche durch König David (Politik, Militär)	Staatsreligion	Dynastie	Feldzug des ägyptischen Königs Scheschonks nach Palästina
900		um 965 König Salomo Florieren (Wirtschaft, Kultur) Ausbau des Tempels Jerusalems schriftliche Überlieferung Nach dem Tode Salomos Zerfall des Königreiches			
800	Periode im Königreich gespaltenes Königreich	Reich Israel im Norden Stabile politische Situation (aber, Putsch)	Propheten-Religion	Königsstaat	Aufstieg Assyriens Assyriekönig Salmanasser V.
700		um 722 Untergang des Nordreiches um 704-701 Aufstand gegen Assyrien Misserfolg (König Hiskia) um 622 Umgestaltung des Königs Josia			Reich Juda im Süden Fortsetzung der David Dynastie Unterwerfung durch Assyrien
600	Babylonisches Exil	um 609 Aufstieg und Eroberung durch Babylonien	Synagogereligion	Exilgemeinde	
500		um 585 Untergang des Reich Juda (König Zedakia) um 587-539 Das Babylonische Exil (Ezechiel, zweiter Jesaja)			
400	Periode nach dem Königreich Herrschaft fremder Völker	um 539 Eroberung durch Persien Beginn des Rückkehr der Deportation	Priesterreligion/ Gesetzesreligion	Religionsgemeinschaft	Feldzug des makedonischen Königs Alexander der Große
300		um 515 Wiederherstellung des zweiten Tempels um 450 Reformen Esras und Nehemias Aufstellung eines basiertes Religionleben auf Gesetze			
200		um 334 Feldzug des Alexander der Große			
100		um 301-198 Herrschaft der ptolemaier Dynastie Ägyptens um 198-142 Herrschaft der Seleukiden Dynastie Syriens um 167 Unterdrückung des Judentums durch den König Antiochos IV. um 142-63 Unabhängigkeit der Hasmonäer Dynastie 63-73 Eroberung palästinas durch das antike-Rom Fall der Festung Masadas, Diaspora			

(Yamaga, T. 1998. siehe Seite 69)

wichtiger Handelswege, zu klein, um sich gegen die großen Nachbarn zu behaupten. Nur wenn diese mit inneren Problemen beschäftigt sind, gibt es kurze Perioden der Unabhängigkeit und friedlicher Entwicklung" (Harbecke, U., 2007 S.11). Diese Großmächte betrachteten Palästina nicht nur als einen Opfer ihrer Eroberungslust, sondern auch als eine wichtige internationale Tauschhandelsroute und als einen Front – oder Versorgungsstützpunkt ihrer Hegemoniebestrebung. Isaiah Ben- Dasan schreibt wie folgend:

"Palestine, the landbridge, has for centuries been the scene of more gruesome battling. Great armies have attacked from the regions of the Tigris, Euphrates, and Nile rivers. The peoples of the sea have pressed inland or have followed the Palestine coast in their sorties into Egypt. Giving detailed accounts of all of this fighting is unnecessary, since they are well known" (Isaiaha Ben-Dasan, 1971, S.61 übersetzt.Richard L.Gage, 1974. S.61~62). Hier muss festgestellt werden, dass das antike Judentum unter diesen allgemeineschichtlichen Bedingungen entstand. Diese Bedingungen drückten aus Notwendigkeit ihre eigene Eigenschaft auf den antiken Judentum ab.

Da ich kein Theologe bin, werde ich nicht ins Dogmas des Judentums eingehen, sondern mich nur auf das Aufzählen der Eigenschaften des Judentums beziehen, die überliefert sind, und versuchen, ihren inneren und notwendigen Zusammenhang zu den allgemeineschichtlichen Bedingungen festzustellen. Die Eigenschaften des Judentums möchte ich in den folgenden fünf Punkten zuordnen.

Das Judentum ist

1. eine kämpferische Religion.
2. eine ethnozentrische Religion.
3. eine verschlossene Religion.
4. eine historistische Religion.
5. eine sozio-ethische Religion.

Erstens: Es ist allgemein bekannt, dass Weber, M. "Jahwe" zum Bundeskriegsgott bestimmt hat. "Er (Jahwe) war, wie wir annehmen müssen: seit Mose, der Bundesgott des israelitischen Bundes und, dem Zweck des Bundes entsprechend, vor allem der Bundeskriegsgott" (Weber,

M., ibid. S.140). Das entstammt aus dem schweren Schicksal der Israeliten bzw. der Juden, die zum Überleben ununterbrochen gegen die feindlichen Mächte ihrer Umgebung zu kämpfen gezwungen waren.

Zweitens: Das Judentum war und ist konsequent eine ethnozentrische Religion. Ursprünglich glaubte und verehrte jeder Stamm Gott ihrer Vorfahren. Das Solidaritätsgefühl, das in Ägypten durch gemeinsamen Kummer und Leid gebildet wurde, hebte Mose zum Volksbewusstsein auf und machte "Jahwe" zum Gott des israelischen Volkes. Gott, Jahwe, funktionierte als geistiger Stütze beim Überleben des Volkes.

Drittens: Das Judentum ist eine verschlossene und in gewissem Sinne eine exklusive Religion. In ihrer Geschichte waren die Israeliten bzw. die Juden, außer den ungewöhnlichen Zeiten größtenteils dem Unterwerfen, dem Exilen, der Diaspora und Verfolgungen ausgesetzt. Um unter diesen harten Umständen ihre Volksidentität und -originalität zu behalten, ist es wohl selbstverständlich, dass das Judentum als eine Art ethnozentrischen Ideologie verschlossen und exklusiv geworden ist.

Viertens: Das Judentum ist eine historistische Religion. Ich erinnere mich deutlich daran, als ich zum erstenmal das Alte Testament las, und mich wunderte, ob es ein Buch der Religion sei. Darin stand die Geschichte eines Volkes, d.h. die der Israeliten bzw. der Juden. Natürlich steht der Gott, Jahwe im Mittelpunkt des Alten Testaments. Doch darin steht nicht nur die Lehren Gottes, sondern auch die Wechselbeziehungen zwischen Gott, Jahwe, und den Israeliten bzw. den Juden, die in ihrer eigenen Geschichte die Existenz und den Willen des Gottes fühlten. Man könnte sagen, dass ihre Geschichte für sie eine Form gewesen ist, an Gott zu denken und über ihn zu sprechen. Die Geschichte an sich war eine notwendige und unentbehrliche Quelle ihrer Identität.

Fünftens: Das Judentum ist eine sozio-ethische Religion. Wie die Tora ansonsten Gesetzbuch heißt, sind die Gesetze, als Übereinkommen mit Gott, in ihrer Geschichte verankert. Ungefähr seit dem babylonischen Exil wurde es zum kategorischen Imperativ des antiken Judentums, sich an die Gesetze in der Bibel zu halten. Das Gesetz wirkte auf die Handlung

der Menschen ein. Durch ihr Wiederholen im Alltagsleben, wurde der Glaube zur Alltäglichkeit und verwurzelt sich bald als feste Idee in der Seele des Menschen. Man denke nur an die Weisheit der Juden, die Gesetze in den Mittelpunkt des Glaubens zu setzen!

Zusammenfassung: Folglich lässt sich feststellen, dass die Eigenschaften des Judentums mit den allgemeingeschichtlichen Bedingungen Palästinas in engen und notwendigen Zusammenhang stehen. Wäre Palästina im Altertum nicht in dieser geographischen bzw. geopolitischen Lage gewesen, hätte sich das antike Judentum nicht in dieser Form verwirklicht.

4-2-2 Die Zufälligkeit der Entstehung und Entwicklung des antiken Judentums unter den allgemeingeschichtlichen Bedingungen

Die Geschichte mag auch unzählbare Häufungen der Zufälligkeit sein.

Wie schon erwähnt, greift Weber, M. bei der Entstehung des antiken Judentums die zufälligen Faktoren auf. Die Periode der Niederlassung der Israeliten in Kanaan, der Entstehung ihres Volks und der Bildung und Entwicklung ihres Königsreichs nennt Weber, M. "die Zwischenzeit. "Nur wenn die großen Nachbarn mit inneren Problemen beschäftigt sind, gibt es kurze Perioden der Unabhängigkeit und friedlicher Entwicklung (Harbecke, U. ibid. S.11). Sicherlich lassen sich noch andere zufällige Anlässe zur Entstehung und Entwicklung des antiken Judentums.

Erstens: Die Zeitdifferenz des Untergangs zwischen dem Nordreich Israel und dem Südreich Juda

Zwischen dem Untergang des Nordreichs durch den assyrischen Angriff (v.Chr.722) und dem des Südreichs durch den babylonischen Angriff (v.Chr.597) existiert eine Zeitdifferenz von etwa eineinhalbes Jahrhundert. Gäbe es keine Zeitdifferenz dazwischen, hätte sich damals die Entwicklungen des Judentums nicht verwirklicht. 722 v.Chr. eroberte der Assyrerkönig Salgon II . schließlich die Hauptstdt des Nordreichs, Samaria. Gleich danach wurde ein Teil der israelischen Bevölkerung in andere Gebiete des assyristischen Territorien deportiert und dafür die Fremde aus anderen eroberten Gebieten herangeführt. Folglich verschwanden zehn Stämme des Nordreichs aus der politischen Landkarte.

Dieser Umstand warf den Juden im Südreich eine ernste Frage entgegen, was zu tun sei, um ihr eigenes Volkstum fest in eigenen Hand anzuhalten. In dieser Zeit wurde daher im Südreich, den König Josia verwickelnd, Sammlungen und Wiederinterpretationen der antiken israelitischen Traditionen durch Priester, Propheten und Kaiserhofssekretären durchgeführt (die sogenannte Reformation von König Josia). Das war eine geistige Vorbereitung des jüdischen Volkes, ohne Staat und Land zu überleben. Gerade diese Zeitdifferenz von eineinhalb Jahrhundert ermöglichte diese Vorbereitung einer zufälligen allgemeingeschichtlichen Bedingungen.

Zweitens: Das Babylonische Exil und die Entwicklung des antiken Judentums

- 1) Im Vergleich zu Assyrien war die Okkupationspolitik Babyloniens bei weitem tolerant. Hätte Babylonien die gegenseitige Immigrationspolitik wie Assyrien wahrgenommen, wären die Juden im Süden wie die Israeliten im Norden aus der politischen Landkarte verdrängt und das Judentum hätte existiert nicht.
- 2) Anders als Assyrien erlaubte Babylonien den Juden im Exil geschlossene Ansiedlung und bestimmte Selbstverwaltung (die Religionsfreiheit inbegriffen), so dass die Juden in Babylonien ihre Tradition und ihren Glauben an Jahwe selbst in der heidnischen Umgebung bewahren konnten.
- 3) Die Zeitdauer des Babylonischen Exils war verhältnismäßig kurz (etwa ein halbes Jahrhundert lang). Hätte das Exil noch einige Jahrhunderte lang gedauert, hätte sich die Beziehung der Exilanten zu ihrem Vaterland, vor allem die zu Jerusalem befremdet. Als Folge wäre die einheimische Fixierung des antiken Judentums sehr schwierig oder fast unmöglich gewesen.

Drittens: Befreiung der jüdischen Exilanten vom Perserkönig Kyros

539 v.Chr. eroberte der Perserkönig Kyros Babylon. "Ein Jahr später gewährte Kyros exilierten Israeliten in der sogenannten > Kyros-Erklärung <die Rückkehr nach Jerusalem und die Wiedererrichtung des Tempels" (Grübel, M. 1996 S.26). Esra und Nehemia sind nicht zu vergessen, die mit Vollmachten vom Perser König Kyros nach Juda kamen. Hätte es die tolerante Politik des Königs Kyros gegen den ihm unterworfenen Völkern nicht gegeben,

hätte die jüdische Gemeinschaft als feste Religionsgenosse die etwa 2 Jahrhunderte nicht bestehen können. In dieser Zeit fasste das antike Judentum in Palästina Wurzeln.

Außer den oben genannten drei Punkte lassen sich noch verschiedene Zufälligkeiten zur Entstehung und Entwicklung des antiken Judentums anführen. Eigentlich wären der Exodus, das Erlebnis in Sinai und sogar das Auftreten von Mose selbst Beispiele zufälliger Ereignisse. Weber, M. hielt vor allem "die Zwischenzeit" für wichtig, aber wenn eines der oben genannten Bedingungen nicht bestanden hätte, hätte das antike Judentum nicht existiert, oder wäre es in eine andere Gestalt deformiert gewesen.

Zusammenfassung: Unter den allgemeineschichtlichen Bedingungen war die Entstehung und Entwicklung des antiken Judentums aus makroskopischer Perspektive notwendig, aber aus mikroskopischer Perspektive war sie eine Häufung zahlreicher Zufälligkeiten. Unter dieser geographischen bzw. geopolitischen Umwelt gab der Monotheismus seinen Lebensschrei vor sich, wuchs auf und entwickelte sich. Auf diese Weise ist die geistige Quelle der westlichen Welt (den Orient inbegriffen) in Erscheinung getreten..

4-3 Klimatische Bedingungen zur Entstehung und Entwicklung des antiken Judentums

Hier möchte ich zur Ansicht von Weber, M. über den Zusammenhang zwischen dem Klima und der Entstehung und Entwicklung des antiken Judentums kommentieren.

4-3-1 Die Notwendigkeit der Entstehung und Entwicklung des antiken Judentums unter den klimatischen Bedingungen

Wie schon erwähnt, lässt sich die Ansicht von Weber, M. über den Zusammenhang zwischen dem Klima und der Entstehung und Entwicklung des antiken Judentums, wie folgt, zusammenfassen.

- 1) "Palästina birgt erheblich klimatisch bedingte Gegensätze der Wirtschaftsmöglichkeiten" (Weber, M., *ibid.*, S.10). "Die naturgegebenen Kontrast der Wirtschaftsbedingungen haben von jeher in Gegensätzen der ökonomischen und sozialen Struktur sich ausgedrückt (Weber, M., *ibid.*, S.13).

- 2) Kleinviehzüchter spielten bei der Entstehung und Entwicklung des antiken Judentums als Resonanzboden ihre Hauptrolle.

Aber Weber, M. erwähnt nichts besonderes über den inneren Zusammenhang zwischen der Landwirtschaft oder der Bauern in Palästina und dem antiken Judentum. Hier möchte ich etwas dazu kommentieren.

Erstens: Es handelt sich um den notwendigen Zusammenhang zwischen der Landwirtschaft Palästinas und der Vorstellung von Gott. In Palästina gibt es keine große Flüsse. Deswegen hängt die Landwirtschaft vollständig vom Regenwasser ab. Die Niederschlagsmenge von 500 mm im Jahre liegt an der Grenze der vom Regenwasser abhängigen Landwirtschaft. Palästina liegt an der Grenze der landwirtschaftlichen Aktivitäten. Folglich war der Regen immer der größte Durst der Israeliten. Im Altertum überzeugten sie sich, dass Gott, Jahwe, auch das Wetter beherrsche. Sie betrachteten den Regen als Gnade Gottes und die Dürre als seinen Zorn. Regen und Dürre hänge von ihrem Glauben an Gott an. Die strenge Eigenschaft des antiken Judentums entstammt notwendigerweise aus der harten Realität der klimatischen Bedingungen (Iinuma, J. 1969 S.60).

Zweitens: Es handelt sich um die niedrige Produktivität der Landwirtschaft in Palästina. Im Vergleich zur hohen Produktivität der Großmächte im Süden und Norden, in denen die Produktivität durch die Bewässerung der großen Flüsse versichert war, war die Produktivität der vom Regenwasser abhängigen Landwirtschaft Palästinas ziemlich niedrig. Außerdem breitete sich im Süden die Wüste aus. Daher war im Vergleich zu den benachbarten Großmächten in Palästina der Lebensunterhalt der Bevölkerung schwächer und folglich die Macht des Staates. Auf diese Weise war Israel bzw. Juda ununterbrochen dem Schicksal der Unterwerfung dieser Mächte ausgesetzt. Unter diesem harten Schicksal hielten die Israeliten bzw. die Juden das antike Judentum als eine Ideologie des Überlebens hoch.

Drittens: Es handelt sich um die Betriebsform der Landwirtschaft in Palästina. Sowohl in Ägypten als auch in Mesopotamien entwickelte sich die Bewässerungslandwirtschaft. Um die Bewässerung funktionell und effektiv durchzuführen, war es unentbehrlich, die großen

Flüsse, z. B. den Nil, den Tigris und den Euphrat, großräumlich zu verwalten. Das bot den ägyptischen und mesopotamischen Monarchien eine sachliche Grundlage ihrer zentralistischen Regierungsform an. Im Gegensatz dazu gibt es in Palästina keine großen Flüsse. Daher waren die Bauern unter den harten klimatischen Bedingungen kleinbäuerlich, aber individuell und selbständig mit der Landwirtschaft beschäftigt. Daraus ergaben sich die folgenden Umstände.

Der erste Umstand betrifft die Orientierung der Bauern Palästinas nach Individualismus und ihre Nachwirkung auf das antike Judentum. Eigentlich lagen im antiken Judentum zwei Grundströmungen, d.h. die ethnozentralistische und die individualistische. Das erstere entwickelte sich zum Gesetz-Zentralismus, das letztere zum Glauben-Zentralismus. Die Bauern Palästinas unterstützten das letztere.

Als die zwei gegensätzlichen Strömungen ihren Höhepunkt erreichten und explodierten, trat das Christentum in Erscheinung (Iinuma, J., *ibid.* S.67).

Der zweite Umstand betrifft die zentrifugale Orientierung der Bauern Palästinas und die Notwendigkeit des Gesetz-Zentralismus. Die individualistischen und selbständigen Bauern Palästinas besaßen wesentlich eine zentrifugale Orientierung (Iinuma, J., *ibid.* S.62). Die individuelle und selbständige Betriebsform führte die Bauern zum Mangel der Anlässe (z.B. der Bewässerung der großen Flüsse), die sie in eine bestimmte Gruppe (z.B. den Staat), oder in ein System (z.B. in den Despotismus) integrieren. Um diese Bauern zu vereinen, war ein festes und kräftiges Mittel erforderlich. Und das waren eben die Gesetze. Das Dogma des antiken Judentums, sich auf das genaueste an die Gesetze zu halten, funktionierte als die Bremse gegen die zentrifugale Orientierung der Bauern Palästinas.

Viertens; Es handelt sich um den Kampf gegen Gott der Landwirtschaft. Eigentlich war Jahwe Gott in der Wüste. Aber die Bauern, die sich im Norden mit der Landwirtschaft beschäftigt waren, wurden allmählich vom Glauben an Gott der Landwirtschaft "Baal" beeinflusst. Im Norden entstand der Synkretismus von Jahwe und Baal und die Eigentümlichkeit von Jahwe verlor allmählich ihre Gestalt (Iinuma, J. *ibid.* S.63). Es waren die Propheten, die diesen Synkretismus streng schmähten. Die Namen Elija und Elischa sind bekannt. Durch ihre Aktionen, den Synkretismus streng zu schmähen und zum Glauben an Jahwe zurückzukehren, trugen sie zur Sublimierung und Vertiefung des antiken Judentums und zu

seiner späteren Entwicklung und Fixierung bei.

Zusammenfassung: Der enge und notwendige Zusammenhang zwischen dem Klima Palästinas und dem antiken Judentum lässt sich die folgenden zwei Punkte zusammenfassen.

Erstens: Wie Weber, M. erwähnt, spielten die Kleinviehzüchter zur Entstehung und Entwicklung des antiken Judentums als Resonanzboden eine entscheidende Rolle.

Zweitens: Obwohl Weber, M. darüber nicht erwähnt, ist der Beitrag der Bauern bzw. der Landwirtschaft zur Entstehung und Entwicklung des antiken Judentums nicht zu vernachlässigen.

- 1) Der Durst nach Regenwasser machte Jahwe zum Gott des Wetters.
- 2) Die niedrige Produktivität der Landwirtschaft Palästinas erzeugte die knappe Unterhaltskraft der Bevölkerung und schwächte die Macht des Staates, das ihre Unterwerfung zu den benachbarten Großmächten beförderte. Daraus stammt ein Teil des Grundes dafür, warum das antike Judentum zur Überlebung der Israeliten bzw. Juden als eine Art der Ideologie funktionierte.
- 3) Die Betriebsform der Landwirtschaft Palästinas trug zur Entwicklung von zwei Orientierungen im antiken Judentum bei, der Orientierung nach dem Individualismus und nach der strengen Einhaltung des Gesetzes.
- 4) Die Schmähungen der Propheten gegen den Synkretismus von Jahwe und Baal förderten die Sublimierung, Vertiefung und Verstärkung des antiken Judentums.

4-3-2 Die Zufälligkeit der Entstehung und Entwicklung des antiken Judentums unter den klimatischen Bedingungen

Im Vergleich zu den allgemeineschichtlichen Bedingungen ist das Gewicht der Zufälligkeit unter den klimatischen Bedingungen bei weitem klein. "Bei der Wetterkatastrophe waren die Scharfhirten auf auswärtigen Zukauf von Getreide in der Antike aus Ägypten, oder auf Fortwanderung angewiesen (Weber, M. ibid. S.13). Eine Geschichte aus der Bibel. "Als Josefs Familienangehörige und Freunde vor der Hungersnot in ihrer Heimat nach Ägypten flüchteten, liessen sie sich in Goschen, im Norden des Landes, nieder (Maria Bühler, 1994, S.66). Gerade sie waren wohl die richtigen Vorfahren der Israeliten, die nach einigen

Jahrhunderten den "Exodus" wagten. Unter den klimatischen Bedingungen möge das ein typisches Beispiel der Zufälligkeit sein.

Zusammenfassung: In Japan gibt es auch viele wissenschaftliche Arbeiten, die den engen und notwendigen Zusammenhang zwischen dem Judentum und dem Klima gründlich untersuchten. Um nur einige Namen zu nennen;

Watsuji, Tetsurou (Philosoph), Iinuma, Jirou (Agrarwissenschaftler), Suzuki, Hideo (Geograph), Yasuda, Yoshinori (Umwelt-Archäologe). Es lässt sich feststellen, dass die Entstehung und Entwicklung des antiken Judentums sowohl notwendig als auch zufällig von den klimatischen Bedingungen bedeutend bestimmt wurden.

5. Schlussbemerkung

Gleich am Anfang der "Einleitung" schreibt Weber, M. wie folgt: "Die Religion Israels und des Judentums ist Gegenstand einer Literatur, deren wirkliche Beherrschung mehr als die Arbeit eines Menschenlebens erfordert" (Weber, M., ibid. S.1). Ich bin weder Theologe noch Religionswissenschaftler, deswegen habe ich keine Befugnis, zur Teilnahme an dogmatische Diskussionen über das antike Judentum. Als Stadtsoziologe, der sich seit langem für Klimatologie und Geographie interessiert, hat mich der erste Abschnitt des Aufsatzes "Allgemeineschichtliche und klimatische Bedingungen" von Weber, M. sehr bezaubert. In diesem Referat versuchte ich, an diesen Teil des Aufsatzes einige Kommentare anzuhängen.

Im Altertum waren die Juden neben den Griechen eins der zwei genialen Völker. Hätten sie nicht existiert, hätte sich die Entwicklung der Zivilisation und Kultur der Menschheit mehrere Jahrhunderte hingezogen.

In diesem Sinne sind wir den Juden dankbar !

Literatur

Bühler, M. (1994). Illustrierte Bibel für Kinder, Pattloch Verlag.

Grübel, M. (1996). Judentum, DuMon Buchverlag, Köln.

Harbeck, U. (2007). Die Juden - Geschichte eines Volkes -, Gruppello Verlag.

Iinuma, J. (1996). Gesammelte Werke von Iinuma, J., (Band 1 Studien über die Weltgeschichte), Mirai Sha.

- Isaiaha, Ben-Dasan, (1971). Nihonjin to Judayajin, (The Japanese and the Jews, translated from the Japanese by Richard L.Gage).
- Metzger, M. (1963). Grundriss der Geschichte Israels, Neukirchner Verlag.
- Suzuki, H. (1994). Shinrin no Shikou · Sabaku no Shikou, (Die Denkweise im Wald und in der Wüste), NHK Books.
- Watsuji, T. (1973). Fudo, Iwanami Shoten(Dora, F-B und Okouchi, R., übers.und eingeleitet, Fudo – Wind und Erde – Der Zusammenhang zwischen Klima Und Kultur, Wissenschaftliche Buchgesellschaft Darmstadt).
- Weber, M. (1971). Das antike Judentum (Gesammelte Aufsätze zur Religions-Soziologie), J.C.B. Mohr(Paul Siebeck) Tübingen.
- Yamaga, T. (1998). Isuraeru no Rekishi to Kyuyakuseisho. (Die Geschichte Israels und das Alte Testament). Aera Mook, Asahi Shinbun, Extra Report and Analysis Special Number 37.
- Yasuda, Y. (1999). Touzai Bunmei no Fudo (Klimatische Bedingungen der Zivilisation im Ost und West) Asakura Syoten.

—2008. 10. 20受稿—